

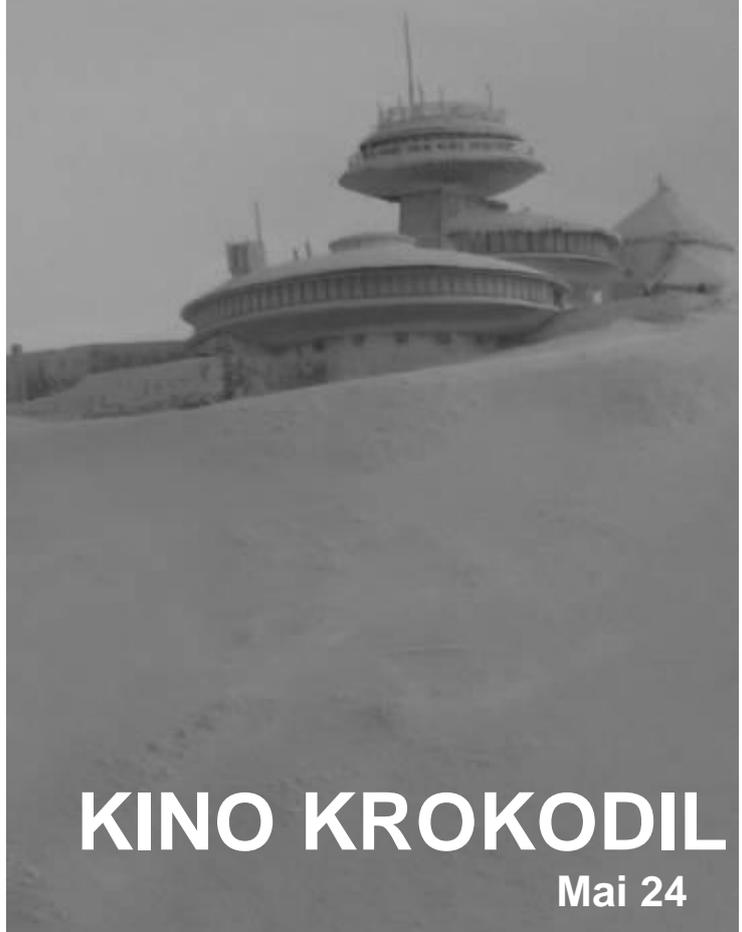
# Krokodil – Programm 01.05.-31.05.

<b>mi 01.05.</b>	keine Vorstellung
<b>do 02.05.</b>	16.30 Uhr <b>Gondola</b> 18.00 Uhr <b>Union – die besten aller Tage</b> 20.15 Uhr <b>Vom Ende eines Zeitalters</b> ▲
<b>fr 03.05.</b>	18.00 Uhr <b>Gruß aus Sibirien</b> , OmdU 19.15 Uhr <b>Bei uns heißt sie Hanka</b> , OmdU 21.00 Uhr <b>Amsel im Brombeerstrauch</b> , OmdU
<b>sa 04.05.</b>	17.00 Uhr <b>Union – die besten aller Tage</b> 19.15 Uhr <b>Bei uns heißt sie Hanka</b> , OmdU 21.00 Uhr <b>Green Border</b> (Zielona granica), OmdU
<b>so 05.05.</b>	15.45 Uhr <b>Vom Ende eines Zeitalters</b> ▲ 18.30 Uhr <b>Union – die besten aller Tage</b> 20.45 Uhr <b>Amsel im Brombeerstrauch</b> , OmdU
<b>mo 06.05.</b>	17.00 Uhr <b>Union – die besten aller Tage</b> 19.15 Uhr <b>Bei uns heißt sie Hanka</b> , OmdU 21.00 Uhr <b>Amsel im Brombeerstrauch</b> , OmdU
<b>di 07.05.</b> !	17.15 Uhr <b>Bei uns heißt sie Hanka</b> , OmdU 19.00 Uhr <b>Parajanov – ein Requiem</b> , OmdU ◀ Sergej Paradschanow zum 100. Geburtstag 20.15 Uhr <b>Sayat Nova</b> (Die Farbe des Granatapfels), OmdU ◀
<b>mi 08.05.</b> !	16.50 Uhr <b>Union – die besten aller Tage</b> 19.00 Uhr <b>Gondola</b> , ohne Dialog zu Gast: Veit Helmer! 21.00 Uhr <b>Amsel im Brombeerstrauch</b> , OmdU
<b>do 09.05.</b> !	16.00 Uhr <b>Bei uns heißt sie Hanka</b> , OmdU 17.45 Uhr <b>Amsel im Brombeerstrauch</b> , OmdU 20.00 Uhr <b>Die Blume der Hausfrau</b> Wiederaufführung in Anwesenheit des Regisseurs Dominik Wessely
<b>fr 10.05.</b>	17.00 Uhr <b>Union – die besten aller Tage</b> 19.15 Uhr <b>Die Blume der Hausfrau</b> 21.00 Uhr <b>Amsel im Brombeerstrauch</b> , OmdU
<b>sa 11.05.</b> !	15.00 Uhr <b>Union – die besten aller Tage</b> 17.10 Uhr <b>Die Blume der Hausfrau</b> 19.00 Uhr <b>Bei uns heißt sie Hanka</b> , OmdU in Anwesenheit der Regisseurin Grit Lemke 21.15 Uhr <b>Amsel im Brombeerstrauch</b> , OmdU
<b>so 12.05.</b>	16.00 Uhr <b>Vom Ende eines Zeitalters</b> ▲ 18.45 Uhr <b>Die Blume der Hausfrau</b> 20.30 Uhr <b>Amsel im Brombeerstrauch</b> , OmdU
<b>mo 13.05.</b> !	17.30 Uhr <b>Gondola</b> , ohne Dialog 19.00 Uhr <b>Ireens Reise</b> Berlin Premiere mit Regisseur 21.00 Uhr <b>Die Blume der Hausfrau</b>
<b>di 14.05.</b> und	18.00 Uhr <b>Gruß aus Sibirien</b> , OmdU 19.15 Uhr <b>Die Blume der Hausfrau</b>
<b>mi 15.05.</b>	21.00 Uhr <b>Bei uns heißt sie Hanka</b> , OmdU
<b>do 16.05.</b> und	17.00 Uhr <b>Bei uns heißt sie Hanka</b> , OmdU 18.45 Uhr <b>Wir waren Kumpel</b> ▲
<b>fr 17.05.</b>	20.45 Uhr <b>Amsel im Brombeerstrauch</b> , OmdU
<b>sa 18.05.</b>	keine Vorstellung
<b>so 19.05.</b>	keine Vorstellung
<b>mo 20.05.</b>	17.00 Uhr <b>Union – die besten aller Tage</b> 19.15 Uhr <b>Gondola</b> , ohne Dialog 20.45 Uhr <b>Die Blume der Hausfrau</b>
<b>di 21.05.</b> !	18.10 Uhr <b>Die Blume der Hausfrau</b> 20.00 Uhr <b>Fluchtborg</b> Deutschlandpremiere in Anwesenheit des Regisseurs Bernhard Sallmann
<b>mi 22.05.</b>	18.00 Uhr <b>Die Blume der Hausfrau</b> 19.45 Uhr <b>Vom Ende eines Zeitalters</b> ▲
<b>do 23.05.</b>	17.00 Uhr <b>Gondola</b> , ohne Dialog 18.30 Uhr <b>Fluchtborg</b> 20.15 Uhr <b>Green Border</b> (Zielona granica), OmdU
<b>fr 24.05.</b> bis	17.10 Uhr <b>Fluchtborg</b> 19.00 Uhr <b>Bei uns heißt sie Hanka</b> , OmdU
<b>so 26.05.</b>	20.45 Uhr <b>Sterben</b>
<b>mo 27.05.</b>	18.10 Uhr <b>Fluchtborg</b> 20.00 Uhr <b>Sterben</b>
<b>di 28.05.</b>	18.00 Uhr <b>Die Blume der Hausfrau</b> 19.45 Uhr <b>5 Dreamers and a Horse</b> , OmeU ◀ 21.15 Uhr <b>Amsel im Brombeerstrauch</b> , OmdU
<b>mi 29.05.</b>	18.10 Uhr <b>Fluchtborg</b> 20.00 Uhr <b>Sterben</b>
<b>do 30.05.</b> !	17.45 Uhr <b>In mir tanze ich – Das Klezmer Projekt</b> , OmdU 20.00 Uhr <b>Landshaft</b> , OmdU ◀ Premiere in Anwesenheit des Regisseurs Daniel Kötter
<b>fr 31.05.</b>	16.50 Uhr <b>Union – die besten aller Tage</b> 19.00 Uhr <b>In mir tanze ich – Das Klezmer Projekt</b> , OmdU 21.00 Uhr <b>Landshaft</b> , OmdU ◀

◀ = Steinkohlebergbau Adé ◀ = Fokus Armenien  
DF= Deutsche Fassung OmdU= Original mit deutschen Untertiteln  
OF= Originalfassung OmeU= Original mit engl. Untertiteln

**Kino Krokodil – Filme aus Mittel- und Osteuropa**  
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin  
Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de  
Eintrittspreis: 8,00 / 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen,  
Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.  
www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Fluchtborg



# KINO KROKODIL

Mai 24

21. NEISSE-  
NYSANISA  
FILM  
FESTIVAL

14.–  
19.5.  
2024

... in the border triangle of Germany,  
Poland and the Czech Republic.

www.neissefilmfestival.net



**S-Bahn:**  
S8, S85, Ringbahn  
Schönhauser Allee,  
Ausgang Greifenhagener Str.

**U-Bahn:**  
U2 Schönhauser Allee

**Tram:**  
M1, M13, 50  
Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

## In mir tanze ich – Das Klezmer Projekt

Argentinien / AT 2023, 110 min, OmdU

KINOSTART



Regie: Leandro Koch, Paloma Schachmann

Der frustrierte jüdische Hochzeitsfilmer Leandro interessiert sich nicht für die Religion seiner Familie. Als er sich bei der Arbeit in die Klezmer-Klarinetistin Paloma verliebt, erfindet er ein Dokumentarfilmprojekt, damit er Zeit mit ihr verbringen kann. Der Film schickt beide auf eine Reise quer durch Osteuropa auf der Suche nach verschollenen Klezmer-Melodien, die in der Obhut der Roma überdauert haben, weil diese vor dem Zweiten Weltkrieg Tür an Tür mit den Juden zusammenlebten.

Das semifiktionale Roadmovie von Paloma Schachmann und Leandro Koch ist alles andere als eine konventionelle Musikdokumentation. Auf den Spuren eines Kulturerbes, das zu verschwinden droht, führt es von Buenos Aires ins Dreiländereck Ukraine-Rumänien-Moldau. Denn nach einem Gespräch mit seiner Großmutter geht Leandro, den inzwischen die Neugier gepackt hat, allen finanziellen Schwierigkeiten zum Trotz bis zu den Ursprüngen seiner Familie in Bessarabien zurück. Geschickt verschränkt das Regieduo eine persönliche Geschichte mit der Erkundung der Klezmer-Tradition und übernimmt in der Metaerzählung die Hauptrollen selbst. Dieser Kniff lässt den erfrischenden Humor des Duos aufscheinen und setzt eine kraftvolle Welle der Emotionen in Bewegung, die uns mit der Musik davonträgt. Auch weil der Film, wo immer er sich im heutigen Grenzgebiet zwischen Ukraine, Rumänien und Moldau auch hinwendet nur die leeren Abdrücke der reichen jüdischen Kultur von vor dem Genozid findet.

## FLUCHTBURG – Essayistischer Dokumentarfilm

D/ PL 2023, 100 min

KINOSTART

Deutschlandpremiere am Di, 21.05. in Anwesenheit des Teams

Regie: Bernhard Sallmann

Der Schriftsteller Gerhart Pohl veröffentlicht 1955 den Roman FLUCHTBURG. Verschlüsselt gibt er darin Auskunft über sein Haus unterm Riesengebirgskamm. Ein Haus, das er mit seiner Frau Marte Pohl 1932 – 1946 bewohnt. 1933 – 1938 verhelfen die Pohls bedingungslos Menschen aller religiöser und ideologischer Bekenntnisse zur Flucht über den Kamm: Vom nationalsozialistischen Deutschland in die demokratische Tschechoslowakei. Nach der Annexion des Sudetenlandes ist der Fluchtweg versperrt. Doch Pohls verstecken mit allerhöchster Courage weiterhin Verfolgte des NS. 1945/46 wendet sich die Geschichte und Pohls müssen das Haus, das sich nun im sozialistischen Polen befindet, verlassen. Verschlüsselt treten im Roman Personen auf, die ein Panorama mitteleuropäischer Literatur-, Kunst- und Politikgeschichte abbilden. Ein Panorama, das heute teilweise unsichtbar geworden ist: Carlo Mierendorff, Franziska Kilz, Johannes Wüsten, Will-Erich Peuckert, Theodor Haubach, die Geschwister Werner und Eva Milch, Akteur:innen des Kreisauer Kreises, Gerhart und Margarete Hauptmann, Johannes R. Becher. Die Landschaft heute – das Fluchtburg-Haus heute – die Texte als Bewegungen vor und im Gebirge. Bewegungen zwischen den Zeiten. Der Text arbeitet am Gebirge. Wind und Schnee arbeiten am Text. (Bernhard Sallmann)

## Bei uns heißt sie Hanka / Pla nas gronje jej Hanka / Pola nas rëka wona Hanka

D 2023, 92 min, OmdU

am Sa, 11. Mai um 19 Uhr in Anwesenheit der Regisseurin

Regie: Grit Lemke

Heimat: Lausitz.

Als erster Kinofilm über, von und mit Sorben begibt sich BEI UNS HEISST SIE HANKA auf einen Streifzug durch den östlichsten Rand Deutschlands. Jahrhundertlang entrechtet und schließlich als ethnische Minderheit offiziell anerkannt, suchen viele Sorbinnen und Sorben heute nach der eigenen und kollektiven Identität. Eingebettet in die malerische Natur der Lausitz begleitet der Dokumentarfilm sorbische Existenzen im Hier und Jetzt. Von der progressiven Künstlerin über traditionsbewusste Jungbauern bis zum intellektuellen Dichter könnten die Lebensentwürfe der sorbischen Gemeinschaft unterschiedlicher nicht sein. Vereint sind sie dennoch – in Sprache, Kultur und dem Ringen um das Wiedererwachen der sorbischen Idee.

## Gondola

D/ Georgien 2023, 83 min, ohne Dialog

am Mi, 08.05. um 19 Uhr in Anwesenheit des Regisseurs

Regie: Veit Helmer

In den georgischen Bergen kreuzen sich zwei Gondeln. Die Blicke der Schaffnerinnen Iva und Nino treffen sich. Ohne Worte verlieben sich die beiden ineinander.

## Amsel im Brombeerstrauch (შაშვი შაშვი მაცვალი)

Georgien / CH 2023, 110 min, OmdU

Regie: Elene Naveriani Etero geht auf die 50 zu und betreibt einen kleinen Laden in einem abgelegenen georgischen Dorf. Geheiratet hat sie aus Überzeugung nie, stets zufrieden mit sich und ihrem ungebundenen ruhigen Leben. Zwar begegnet man ihr im Dorf immer wieder mit Herablassung und Spot, doch Etero liebt ihre Freiheit unbeirrbar. Dann aber weckt ein Unfall in ihr eine Sehnsucht, die sie bis dahin nicht verspürt hat. Unerwartet verliebt sie sich leidenschaftlich in einen Mann und steht plötzlich vor der Entscheidung, eine Beziehung einzugehen oder an ihrer Unabhängigkeit festzuhalten. Etero muss ihre Gefühle und Bedürfnisse neu entdecken, um herauszufinden, wie ihr eigener Weg zum Glück aussehen kann.

## Sveiciens no Sibīrijas (Gruß aus Sibirien)

LV 2004, 67 min, OmdU

03.+14.-15.05.

Regie: Dzintra Geka

Im Jahre 1941 wurden

15.400 Einwohner Lettlands in Verbannung und Lager nach Sibirien deportiert, darunter 4.000 Kinder. In den Deportationen 1949 wurden erneut 42.000 Menschen mit Kindern aus Lettland verschleppt. Ihre einzige Schuld war, dass sie in Lettland lebten, das 1940 von der UdSSR besetzt wurde. [...] Mehr als ein halbes Jahrhundert ist vergangen, aber das [...] begangene Unrecht hält noch an. Es setzt sich fort in den Schicksalen der Deportierten und deren Kindern, in den verkrüppelten Lebensläufen, in den Erinnerungen der Angehörigen an die Opfer. Es setzt sich auch fort in der nicht wirklich erfolgten Beachtung ihrer Leiden. (Eriks Lānsis)

## Green Border (Zielona granica)

PL/ F/ CZ/ B 2023, 152 min, OmdU

04.+23.05.

Regie: Agnieszka Holland

2021. Angelockt

von den Versprechungen des belarussischen Diktators Lukaschenko, haben Bashir und Amina mit ihrer syrischen Familie wie viele andere Geflüchtete den Flug nach Minsk gebucht, um von dort über die grüne Grenze nach Polen und dann zu ihren Verwandten in Schweden zu gelangen. Doch die Verheißung wird zur Falle. Zusammen mit Tausenden anderen steckt die Familie im sumpfigen Niemandsland zwischen Polen und Belarus fest, von den Grenzschützern beider Länder im streng abgeschirmten Sperrgebiet hin und her getrieben, abgeschnitten von jeder Hilfe.

## Sterben

D 2024, 180 min

Silberner Bär 2024

ab 24.05.



Regie: Matthias Glasner

Lissy, Tom und Ellen. Sie alle tragen den Nachnamen Lunies, sie alle gehören zu derselben Familie. Und doch könnten sie emotional nicht weiter voneinander entfernt sein. Während Tom als Dirigent versucht, mit seinem Freund, dem Komponisten Bernard, ein Musikstück mit dem Titel „Sterben“ fertigzustellen, kämpft seine Schwester Ellen mit ihren inneren Dämonen, einer Affäre mit ihrem Chef und der von Eifersucht geprägten Beziehung zu Tom. Und die Mutter Lissy? Sie versucht, ihren an Parkinson erkrankten Mann Gerd so gut es geht zu umsorgen und leidet selbst an Erkrankungen, die ihr Leben erschweren. Im Grunde gibt es nichts, was diese Familie zusammenhält. Außer das Leben. Oder eben das Sterben. (fbw)

„Corinna Harfouch zeigt in STERBEN, was für eine großartige Schauspielerin sie ist. Lissie wirkt wie innerlich erstarrt und unfähig zur Kommunikation. Das kalte Herzstück des Filmes ist ein Dialog am Küchentisch mit ihrem Sohn nach der missglückten Beerdigung des Vaters. Beide knallen sich seelenruhig die furchtbarsten Dinge an den Kopf. Das ist grandios gespielt und gleichzeitig unendlich traurig.“ (Dörthe Gromes, kunstundfilm.de)

„Die emotionale Kälte dieses furios gespielten Showdowns lässt einen frösteln. STERBEN ist ein schonungsloser, radikal ehrlicher Film über eine dysfunktionale Familie, in der es keine Empathie gibt. Glasner erzählt von eigenen Erfahrungen und Empfindungen. Doch die Fragen, die er stellt, gehen uns alle an: Warum sind wir so, wie wir sind? Und warum fällt es so manchen Menschen so schwer, sich selbst zu lieben?“ (cinema.de)

„In seinen besten Momenten zeigt STERBEN auch, dass Matthias Glasner wie nur wenige andere deutsche Regisseure den Mut hat, dahin zu gehen, wo es weh tut, Figuren zu zeigen, die oft zutiefst unsympathisch wirken, aber gerade dadurch komplex und wahrhaftig sind. Trotz mancher Schwächen also ein Film, der besonders ist, der viel riskiert und dabei manchmal scheitert, aber allein schon wegen seiner großen Ambition Beachtung verdient.“ (Michael Meyns, programm.kino.de)



**Landschaft (Լանշաֆտ) ◀**

D 2023, 97 min, OmdU

KINOSTART

Premiere am Do, 30. Mai in Anwesenheit des Regisseurs

Regie: Daniel Kötter

Preis der deutschen Filmkritik 2023

In Form einer Reise im Osten Armeniens folgt Daniel Kötters kontemplative dokumentarische Arbeit menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren vom Sewan See bis zur seit dem Karabach-Krieg 2020 aserbaidisch kontrollierten Sotk-Goldmine. LANDSHAFT entwirft die Psychogeographie einer geopolitisch aufgeladenen Gegend und ihrer Bewohner zwischen Extraktivismus, Krieg und Vertreibung. - Im September 2023 eskalierte der Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan um die Region Berg-Karabach, als Aserbaidschan die selbsternannte Republik militärisch einnahm und hunderttausende Armenier fliehen mussten.

*"Wie sich ein Krieg in die Landschaft zurückzieht und sich dort als stumme geopolitische Formation abbildet, während die Menschen ihrem Leben weiter nachgehen – davon erzählt in eindrücklichen, aber immer auch respektvoll Distanz wahrenden Bildern unser Gewinnerfilm. Hier ist nichts embedded, hier gibt es keine großen Ereignisse und höchstens einen Aufruhr unter den Schafen. Auf trügerische Weise scheint sich alles dem Zyklus der Natur unterzuordnen, während der Konflikt jederzeit wieder ausbrechen kann – so geschehen zuletzt im Spätsommer 2023. Für seine gleichermaßen subtile wie behutsame Annäherung an die Menschen und Tiere, die im von Bergen eingehegten armenisch-aserbaidschanischen Grenzgebiet leben, geht der Preis für den Besten Dokumentarfilm an Daniel Kötter für seinen Film LANDSHAFT." (Jurybegründung VdFK, Verband der deutschen Filmkritik – Preisverleihung 2023)*

*„Entlang der entstandenen Trennlinie zwischen Aserbaidschan und Armenien taucht Kötter in die weite, undefinierte, grün-gräuliche Landschaft ein. Zwischen den Hügeln wenige Häuser, während er dem Weg einer Schafsherde folgt. Tiere kennen keine Grenze, sagt einmal der Schäfer, seine Herde würde ständig die grüne Grenze übertreten. Auf einem Hügel geparkt: Schweres Panzergerät des Krieges, auf Armenien gerichtet. Überall geht das karge Leben weiter. Lämmer werden älter, saugen trotzdem noch an der Mutter. Kartoffeln werden geerntet, die Knollen fallen vom Kettenfahwerk, die Frauen gehen Schritt für Schritt in gebückter Haltung hinterher, mit ihren Eimern. Irgendwann stehen überall in der Landschaft weiße, prall gefüllte Kartoffelsäcke.“ (Dunja Bialas, Underdox 2023)*

**5 Dreamers and a Horse (5 երազողները և ձի) ◀**

Armenien/ D/ CH 2022, 82 min, OmeU

28.05.

Regie: Vahagn Khachatryan, Aren Malakyan

Die vier Menschen, die Aren Malakyan und Vahagn Khachatryan in ihrem Langfilmdébüt vorstellen, verkörpern die gegensätzlichen Facetten des aktuellen Armenien. Einige von ihnen schmieden Zukunftspläne, die sich vielleicht tatsächlich verwirklichen lassen. Andere streben nach Idealen, die unerreichbar scheinen. Sie alle eint der Traum von einem selbstbestimmten Leben – und das ist in einem Land, in dem die Regierung alles und jeden zu kontrollieren versucht, fast ein Ding der Unmöglichkeit.

Melania, Mitte sechzig, arbeitet als Fahrstuhlführerin in einem Krankenhaus in Jerewan und sehnt sich nach einer späten Karriere als Kosmonautin. Sie ist auf ihre Art ein anachronistisch wirkendes Überbleibsel der Sowjetzeit. Das platte Land, immer noch von uralten Traditionen und Glückswürfen bestimmt, wird repräsentiert vom Bauern Karen, der nach der besten aller Ehefrauen sucht. Und die Nacht über den Dächern der Hauptstadt gehört Amasia und Sona. Sie sind Teil einer neuen Generation, die bereit ist, für eine Zukunft zu kämpfen, in der sich trotz eines erstickenden Patriarchats Raum für Freiheiten auftut. Manchmal etwas belustigt, doch ohne zu urteilen, beobachten die beiden Filmemacher ihre Heimat beim Träumen.

(Lina Dinkla DOK Leipzig 2022)

*„Die Filmemacher begnügen sich damit, mit präzisen Einstellungen, die hier und da eine gewisse Belustigung durchscheinen lassen, lediglich zu beobachten. Gemeinsam haben sie einen eleganten und inspirierten ersten Langfilm geschaffen, der den Wandel eines Landes und fast nebenbei auch die Fragestellungen von Generationen junger Erwachsener zwischen dem Wunsch nach Veränderung und Träumen von einer Revolution sichtbar macht. 5 Dreamers and a Horse endet mit Szenen eines beginnenden Konflikts und dem beunruhigenden und zweideutigen Bild einer auf einem öffentlichen Platz versammelten Menschenmenge ... Was wünscht sich der fünfte Träumer?“ (Émilie Bujès, Visions du Réel 2022)*

**Sergej Paradschanow  
zum einhundertsten Geburtstag**



**Parajanov – ein Requiem ◀**

D/ USA 1994, 16mm, 59 min, OmdU

07.05.

Regie: Ron Holloway

Als Armenier wurde Sergej Parajanov in Georgien geboren. Er studierte an der Moskauer Filmhochschule und arbeitete als Regisseur in der Ukraine. Seine Stilistik und Plastik – ein Begriff, mit dem er seine Filme beschreibt – machten es möglich, bei schlechtester technischer Ausrüstung Werke von Weltgeltung zu drehen. International mit vielen Preisen für seine Filme geehrt, erregte er Aufsehen und Ärger bei den sowjetischen Herrschern. Nachdem er jahrelang bespitzelt und verdächtig wurde, verurteilte man ihn 1974 unter vorgeschobenen Anschuldigungen zu fünf Jahren Gefängnis.

Das ausgedehnte Interview von dem niemand ahnte, dass es sein letztes Vermächtnis werden sollte, ist eine Entdeckungsreise in die Innenwelt dieses außerordentlichen Künstlers. PARAJANOV ist ein filmischer Essay, mit persönlichen Fotografien, Filmausschnitten und Fragmenten abgebrochener Arbeiten. Mit Ausschnitten aus sowjetischen Filmen der 50er und 60er Jahre zeigt er auch ein Stück Filmgeschichte. (ÖFilm)

*„Zu Zeiten der Sowjetunion war der armenische Regisseur Sergej Parajanow ein ‚enfant terrible‘ der osteuropäischen Kinos. Seine visuell intensiven Filme und Collagen – die sich meist mit der Bevölkerung des Kaukasus beschäftigen – begeisterten Filmkritiker und Cineasten weltweit, stießen aber bei der sowjetischen Führungsschicht auf Missmut, da sie sich nicht den sozialistischen Spielregeln unterwarfen. Mehrmals lehnten die Zensurbehörden Scripts des Regisseurs ab, Arbeitsverbote wurden ausgesprochen und zweimal wurde er inhaftiert, von 1974-78 wegen Propagierung von Homosexualität. Dass Parajanow Männer liebte, war den Oberen nämlich ebenfalls ein Dorn in Auge selbst weltweite Proteste von Künstlern konnten die Haftstrafe nicht verhindern. Einen autobiographischen Dokumentarfilm mit der Titel THE CONFESSION konnte der Filmemacher, der 1990 in Armenien gestorben ist, nicht mehr fertig stellen – Material aus diesem Film wird in Ron Holloways Dokumentarfilm Parajanow verwendet.“ (teddyaward.tv)*

**Sayat nova / Die Farbe des Granatapfels (Նաև գույլը) ◀**

Armenische SSR 1969, 79 min, OmdU

07.05.

Regie: Sergej Paradschanow

Der armenische Lyriker Arathin Sayadin arbeitete im 18. Jahrhundert am Hof des Königs Herode II. Nach seinem Verstoß zog er als fahrender Sänger durch die Lande, bis er ermordet und zum Märtyrer wurde. Die ungewöhnliche Filmbiografie des Sayat Nova besteht aus acht Kapiteln, die seine Lebensstationen mit Hilfe von stark surrealistischen Tableaus darstellen. Darin wird wenig gesprochen, das meiste an Worten findet sich in den lyrischen Zwischentiteln: Vorrang hat der visuelle Ausdruck.

Sergej Paradschanow zeigt in liebevoll-ironischen Tableaus Stationen aus dem Leben des Poeten: das Aufwachsen inmitten von Büchern, die erste Liebe, die Zeit am Hof. Dabei strebt er an, ins poetische Universum des Dichters einzudringen, es gleichsam mit seinem eigenen zu verschmelzen. Ulrich Gregor hat seinerzeit geschrieben: „Der Reichtum der optischen und akustischen Partitur, die symbolischen Gestalten, die durch den ganzen Film gehen, die Montageübergänge, die der assoziativen Bewegung des dichterischen Gedankens dienen, erschließen neue Möglichkeiten poetischer filmischer Ausdruckskraft.“ Sergej Paradschanows Bilder und Sayat Novas Poesie dringen tief in die christlich-orientalische Kultur Armeniens vor und sind sorgsam und streng komponiert. Ein ganz spezieller Augenschmaus. (Trigon)

*„Der Film von Sergej Paradschanow ist ein Film der Superlative. 1969 in Armenien gedreht, ist er einer der schönsten und künstlerisch entschiedensten Filme, die in der Sowjetunion entstanden sind. Und er ist, fünfzehn Jahre später, für unsere westliche Postmoderne ein einsames und nicht annähernd erreichtes Beispiel dafür, wie man mit Bildern und Geräuschen etwas zeigen kann, ohne dem Zwang der fortlaufenden Erzählung zu verfallen. Ernsthaft und spielerisch zugleich - das heißt lustvoll und mit subtilem Vergnügen - lässt Paradschanow die Welt des armenischen Dichters Aruthin Sayadin entstehen: ein gegenwärtiges 18. Jahrhundert, in rätselhaften, poetischen, modern-surrealistischen, liebevoll-ironischen Bildern: Ikone, freundschaftlich belebt von einem Zeitgenossen der Kunst des 20. Jahrhunderts.“ (Dietrich Kuhlbrodt)*

## Steinkohlebergbau Adé – Strukturwandel im Ruhrpott



### Vom Ende eines Zeitalters ▲

D 2023, 155 min

02.+05.+12.+22.05.

Regie: Christoph Hübner, Gabriele Voss

Christoph Hübner und Gabriele Voss haben über 40 Jahre die Veränderungen im Ruhrgebiet beobachtet und Protagonisten begleitet, deren Leben von den großen Veränderungen um ihre Arbeitsplätze geprägt waren. Ein Spagat zwischen regionaler Entwicklung und Einzelschicksalen von Menschen. Dabei wird deutlich: Strukturwandel bedeutet nicht nur, dass Zechen schließen und Landschaften rekultiviert werden müssen, auch der soziale Zusammenhalt der Menschen muss sich neu definieren.

„Alle reden vom Klimawandel. Und dass sich etwas ändern muss. Im Ruhrgebiet geht das Zeitalter der Kohle zu Ende. Schon lange und langsam, Als letzte Zeche schließt Prosper/Haniel in Bottrop. Vor 40 Jahren haben wir dort eine Filmchronik begonnen: Die Chronik der Zeche Prosper und ihrer Siedlung Ebel. Sechs lange Dokumentarfilme sind entstanden. Geschichte, Arbeit und Alltag, Mit Schließung der letzten Zeche gehen wir noch einmal nach Ebel und beenden die Chronik. Auf den ersten Blick ein unzeitgemäßes Projekt. Jeder weiß es doch längst: Das Verbrennen fossiler Brennstoffe ruiniert das Klima! Aber es geht mehr zu Ende. Menschen bleiben übrig, die mit diesem Ende zurecht kommen müssen. Wie lebt man mit dem Ende von etwas, das seit Generationen das Leben prägte? An einem Ort, in einer Siedlung, die mit den Zechen gebaut wurde, um Arbeiter aus der Fremde anzusiedeln? Die eigenen Vorfahren? Was geht verloren, was bleibt und was verändert sich? Zechegebäude verschwinden, Schächte werden verfüllt. Die Kirche am Ort wird geschlossen. Vereine kämpfen um ihr Überleben. Bergschäden, Ewigkeitskosten, Haldenereignisse. Ein See entsteht, ein Abwasserfluss wird ‚renaturiert‘. Ein Projekt, das aus der Zeit fällt – und doch von ihr erzählt. Ein Film, in dem das Ende noch nicht zu Ende ist. Und die Zukunft schon begonnen hat.“ (Christoph Hübner)

### Wir waren Kumpel ▲

D 2023, 104 min

16.-17.05.

Regie: Christian Johannes Koch, Jonas Matauschek

„Keine Ahnung, wie mein Leben mit einem anderen Beruf verlaufen wäre. Aber mittlerweile ist der Bergbau ein Teil von mir.“ Trans\* Frau Martina ist die einzige Frau, die je in Deutschland im Steinkohlebergbau gearbeitet hat. Nun arbeitet sie im Salzbergbau. Ihre früheren Kumpel fahren zur letzten Schicht hinunter in den dunklen Stollen. Ein letztes Mal vom Kohlestaub geschwärzte Gesichter, dann Abschied von Kollegen, die Freunde geworden sind. Die Zukunft bedeutet Neuorientierung, in neuen Berufen, neuen Hobbys. „Locke“ reist mit seinem besten Freund „Langer“ im Wohnmobil nach Frankreich, sie suchen das Meer. Eine atemberaubend schön gefilmte, dokumentarische Erzählung über die Vergangenheit unter Tage und den Beginn vom Rest des Lebens.

### Union – die besten aller Tage

D 2024, 120 min

Regie: Annetkatrin Hendel

UNION – DIE BESTEN ALLER TAGE

ist weit mehr als ein Fußballfilm. Der Berliner Regisseurin Annetkatrin Hendel ist es gelungen, tief in den „Maschinenraum“ des 1. FC Union Berlins vorzudringen. Über fast zwei Jahre, bis zum Eintritt in die Königsklasse, begleitet Hendel die Unioner und wirft einen einzigartigen, besonders persönlichen und authentischen Blick in das Innere des Vereins.

### Irens Reise

PH/ D 2024, 84 min

Berlin Premiere

am Mo, 13.05. um 19 Uhr in Anwesenheit des Regisseurs

Regie: Jean Boué

Ausgelöst durch das asiatische Aussehen ihrer

eigenen Kinder, macht sich Ireen mit 35 Jahren auf die Suche nach ihrer Herkunft. Erstmals will sie von ihren deutschen Adoptiveltern wissen, wie sie 1988 von den Philippinen nach Rommerskirchen kam. Aber die Begegnung mit ihrer Vergangenheit wirft immer mehr Fragen auf. Sie erfährt, dass sie mit Dolly, ihrer leiblichen Mutter, in Frankfurt landete. Sie recherchiert, fragt sich durch die Ämter und findet heraus, dass sie illegal nach Deutschland kam und ihre Mutter in einem Bordell arbeitete. Ireen sucht den Kontakt zu Dolly und findet sie und ihre Familie über Facebook. Mit ihrem Mann und drei Kindern plant sie eine Reise nach Manila, um Dolly und ihre Schwestern endlich kennenzulernen. Doch dann geschieht ein tragisches Ereignis. (Filmkunstfest MV 2024)

## Alles zu verkaufen



### Die Blume der Hausfrau

D 1998, 92 min

am Do, 09. Mai um 20 Uhr in Anwesenheit des Regisseurs

ZUM 25. JUBILÄUM

ZURÜCK IM KINO!

Regie: Dominik Wessely

Hygiene, das eigene Heim und ein fabelhafter elektrischer Helfer. Als Sendboten des Reinheitsglücks versuchen die Staubsaugervertreter Massimo, Salvatore, Angelo, Maurizio und Steffen Tag für Tag Hausfrauen in und um Stuttgart den Traum von Sauberkeit zu verkaufen – mit wechselhaftem Erfolg. Unversehens wird der Kampf gegen den Dreck zum eigenen Überlebenskampf: Wer nichts verkauft, verdient auch nichts. Und das schadet nicht nur der eigenen Moral, sondern auch dem Teamgeist.

Dominik Wesselys Dokumentarfilm DIE BLUME DER HAUSFRAU war 1998 ein lupenreiner Kinohit. Mit italienischem Charme und schwäbischer Situationskomik gewährt die Provinzerzählung über fünf Verkäufer unterwegs im Land der Kehrwoche Einblicke in den skurrilen Vertreteralltag und das knallharte Milliardengeschäft mit der gekonnt verkauften Sauberkeit.

“Wir haben uns damals ein bißchen gewundert, als unsere Großmutter sich einen Staubsauger Marke ‚Vorwerk‘ kaufte. Sie besaß schließlich schon einen Staubsauger. (...) Jetzt wissen wir Bescheid. Im Kino läuft der Dokumentarfilm DIE BLUME DER HAUSFRAU. Ein Film über den Vorwerk-Staubsauger und die Männer, die ihn verkaufen. Es sind junge, schöne Männer, Charmeure, großstädtische Westernhelden. Sie betreten mit wehendem Mantel und strahlenden Augen die Wohnung, machen Scherze, dann packen sie mit großer Geste ihren Kram aus und streuen ein weißes Pülverchen auf den Teppich. Sie führen lächelnd die stufenlos verstellbare Rundbürste vor und spielen lässig mit der Softdüse. Am Ende fragen sie, den Doppelsinn ihrer Bemerkung keineswegs verbergend: ‘Na, waren Sie zufrieden mit mir?’ Die Hausfrau antwortet, mit unhörbarem Seufzen: ‘Ja, sehr.’ So war das also. Die Verkäufer machen den Akt des Verkaufens zu einer erotischen Performance. Vorwerk ist ein deutsches Phänomen. Keine Werbung. Keine Läden. Keine Maßnahmen zur Imageförderung. Seit 1930 ausschließlich Direktvertrieb an der Haustür. Auf diese Weise sind mehr als zehn Millionen Exemplare allein des Gerätes ‘Kobold’ verkauft worden. Der ‘Kobold’ ist für Vorwerk das, was für VW der Käfer war.

Ignoriert diese Firma die Gesetze des Kapitalismus, oder hat sie diese Gesetze besonders gut begriffen? Sie verführt. Das tut bekanntlich jede Werbung. Im Film DIE BLUME DER HAUSFRAU sieht man, daß der Mensch immer noch besser manipulieren kann als jedes Plakat und jeder Spot. Das beruhigt. Die ‘Kobold-Nachrichten’ haben das Rezept der Firma bereits vor Jahrzehnten zusammengefaßt: ‚Es ist zwecklos, die Hausfrau überrumpeln zu wollen... In der Werbung müssen wir 1. das Interesse der Hausfrau wecken, 2. ihre Neugier anregen, 3. ihre Sympathie erwerben, 4. ein Versprechen zur Vorführung erringen, 5. zum Nachdenken zwingen.‘ Mit anderen Worten, die Vorwerk-Werbung funktioniert kein bißchen anders als die engagierte Kunst, ein Film von Ken Loach zum Beispiel oder eine Collage von Klaus Staeck.“ (Harald Martenstein, Der Tagesspiegel 29.06.1999)

### VORSCHAU

#### Blestemul ariciului (Der Fluch des Iglers)

RO 2005, 93 min, OmeU

Anfang Juni

Regie: Dumitru Budrala

Ein Jahr lang hat der Filmemacher das Leben einer weitverzweigten Roma-Familie dokumentiert. Sie gehört zu den Bäieşi, einer Gruppe der Roma, und lebt in extremer Armut. Im Winter zieht sie von ihrem Wohnsitz in den Südkarpaten in die Dörfer im Tal, um Handgemachtes zu verkaufen oder gegen Essen einzutauschen. Diese Touren sind für sie überlebensnotwendig, da sie kein anderweitiges Einkommen hat – im Gegensatz zu den „reichen“ Bäieşi im Dorf, die ihr Geld mit unechtem Schmuck im Ausland machen. Der Film vermittelt deutlich den Schmerz derer, die am Rande der Gesellschaft leben – aber auch den Humor, mit dessen Hilfe sie ihr Leben meistern. (goEast 2015)

### VORSCHAU

#### Vista mare

AT/ IT 2023, 80 min, OmdU

Anfang Juni

Regie: Florian Kofler, Julia Gutweniger

Über eine Saison hinweg begleitet der Film die vielen Handgriffe hinter der Fassade des „unbeschwertem“ Strandurlaubs.